Die Bieler Stadtpräsidentin nennt im Gespräch mit TeleBielingue einige der geplanten Massnahmen, die hinter dem Legislaturprogramm stehen.
Quelle: TeleBielingue

Zukunft der Stadt Biel

Mehr Gastroflächen, attraktivere Quartiere: Die Stadtpräsidentin verteidigt die Legislaturziele

Der Bieler Gemeinderat erntet Kritik für sein Legislaturprogramm: zu wenig konkret und kaum messbar. Nun bezieht Stadtpräsidentin Glenda Gonzalez Bassi (PSR) Stellung.

Corinna Klement|Laurent Wyss
Publiziert: 27.08.2025, 16:00 Uhr

Vergangene Woche hat der Bieler Gemeinderat sein Legislaturprogramm 2025 bis 2028 vorgestellt. Das Problem dabei: Die darin festgelegten Schwerpunkte sind sehr vage formuliert. Was der Gemeinderat mit «stabilen Finanzen» oder einer «dynamischen Wirtschaft» konkret meint, bleibt offen.

Im Gespräch mit TeleBielingue hat Stadtpräsidentin Glenda Gonzalez Bassi (PSR) nun Stellung zum Vorwurf genommen, dass sich die Legislaturziele schlecht messen lassen. Die sechs Punkte seien bloss die grösseren strategischen Handlungsfelder. «Die konkreten Massnahmen werden im zweiten Teil des Programms vorgestellt», so Bassi.

Anhand dieser Massnahmen lasse sich dann auch bestimmen, ob es zu Verbesserungen gekommen sei.

Die sechs Handlungsfelder aus dem Legislaturprogramm 2025-2028

1. Ein qualitativ hochstehender Service public,
2. stabile Finanzen und eine dynamische Wirtschaft,
3. eine aktive Stadtentwicklung und Immobilienpolitik,
4. eine stärkere Verkehrsberuhigung,
5. hochwertige öffentliche Räume und
6. eine bessere Positionierung der Stadt Biel.

Massnahmen vom Stadtzentrum bis zum Bözingenfeld

Der zweite Schwerpunkt «Stabile Finanzen und eine dynamische Wirtschaft» teile sich so in zwei Bereiche auf: Beim einen gehe es darum, die Stadt attraktiver zu machen, konkret zum Beispiel durch die Entwicklung des Bözingenfelds. Man wolle das Quartier im Sinne von Wirtschaft und Mobilität neu gestalten und so dort mehr und attraktivere Arbeitsplätze schaffen, sagt Gonzalez Bassi. Dies wolle man auch durch eine bessere Nutzung der bereits bestehenden Bauzonen umsetzen.

In Bezug auf das fünfte Handlungsfeld zu «hochwertigen öffentlichen Räumen» sagt Gonzalez Bassi, es beschäftige den Gemeinderat durchaus, dass im Stadtzentrum ein Laden nach dem anderen schliesse. Aber: «Der öffentliche Raum besteht nicht nur aus dem Stadtzentrum.»

Auch müsse man ein Gleichgewicht zwischen der Attraktivität des Orts und den Interessen der Anwohnenden finden. Der neue Wirtschaftsdelegierte, der seit Juli im Amt ist, werde sich mit der Frage des Stadtzentrums befassen. Eine mögliche Lösung könnten laut Gonzalez Bassi mehr Gastroflächen sein. «Das interessiert die Bevölkerung – nicht unbedingt die Läden», erklärt sie.

Auf dem Zentralplatz werde es nach der aktuellen Neugestaltung mehr Grün und mehr Wasser geben, so die Stadtpräsidentin. Welche Art von Begrünung, ob grosse Bäume oder andere Pflanzen, werde erst noch festgelegt. Das Projekt Neumarktplatz müsse hingegen

neu geplant werden, da die Bevölkerung das vorherige Projekt abgelehnt habe, sagt Gonzalez Bassi.

Image ist besser als das Selbstbild Biels

Im Rahmen der Pläne für die Verkehrsberuhigung und mehr Velowege nennt die Stadtpräsidentin denn auch verschiedene konkrete Vorhaben: «Die nächste geplante Erschliessung ist der Nord-Süd-Veloweg in der Gartenstrasse», erklärt Gonzalez Bassi. Hier werde aktuell noch untersucht, ob man diesen bis nach Madretsch bauen könne. Ausserdem wolle man in Bözingen eine West-Ost-Verbindung schaffen.

Ein weiteres Projekt in diesem Bereich sei auch die «Rue de Caractères», so die Stadtpräsidentin. In deren Rahmen soll die Verkehrsachse Bernstrasse–Aarbergstrasse–Ländtestrasse für alle Verkehrsteilnehmer aufgewertet werden. Allgemein müsse man alle Verkehrsteilnehmer berücksichtigen und mit dem begrenzten Platz auskommen, sagt sie.

«Wir haben eine gute Situation, da viele Menschen nach Biel ziehen. Diese interessieren sich für Bilinguismus, die Dynamik der Stadt, das kulturelle Angebot und die interessanten Arbeitsplätze», sagt die Stadtpräsidentin zum Handlungsfeld «Bessere Positionierung der Stadt Biel». Die Statistik zeige zudem, dass die Zuzüger gut qualifiziert seien, so Gonzalez Bassi.

Das Image nach aussen sei dabei besser als das Selbstbild der Bieler Bevölkerung. «Es ist einfacher zu sagen, wenn einem etwas nicht passt», sagt die Stadtpräsidentin. Dies sei für die Behörden auch hilfreich zu wissen. Insgesamt denke sie dennoch, dass ein Grossteil der Bevölkerung die Stadt positiv sehe.